

# Der nimmermüde Taktgeber der Bündner FDP

Eher zufällig wurde der heute 73-jährige Silvio Zuccolini vor 30 Jahren Pressechef der Bündner FDP. Bis heute hält er Parteimitglieder mit morgendlichen Mails auf Trab.

von Madleina Barandun

**E**in getäfertes Büro, an der Wand eine bunte Kinderzeichnung und das Plakat einer Comedy-Show. Zwischen Gestellen voller verschiedenfarbiger Ordner, auf denen «Pressespiegel Christian Rathgeb» oder «Controlling» steht, sitzt auf einem schwarzen Ledersessel ein Mann, der im hohen Raum fast zu verschwinden scheint.

Silvio Zuccolini, der Pressechef der FDP Graubünden, ist in seinem Reich. Von hier aus beobachtet er die kantonale und nationale Berichterstattung, verfasst Pressemitteilungen und Stellungnahmen zu Themen, die seiner Meinung nach für den Freisinn wichtig sind. Und dies seit dem 27. April 1987, als er an einer Parteileitungssitzung eine professionellere Medienarbeit forderte und flugs selbst ins Amt des Pressechefs gewählt wurde.

## Erste Mails am Morgen

Was treibt den Mann mit dem zerfurchten Gesicht, den braunen Haaren und dem verschmitzten Lächeln an, sich seit so vielen Jahren – ohne Lohn und Lorbeeren – für seine Partei einzusetzen? «Ich habe einfach Freude an der Politik. Mein Ziel ist es, unsere Mitglieder stets zuverlässig mit sachlichen Informationen zu versorgen», sagt Zuccolini. Und dass dies sehr geschätzt werde, sei ein weiterer Antrieb. Als Beweis kramt er ein ausgedrucktes E-Mail hervor: Petra Gössi, die Präsidentin der FDP Schweiz, gratuliert ihm anlässlich des Jubiläums persönlich für seine Loyalität und unermüdete Arbeit. Und diese beginnt jeden Morgen früh, wenn die Zeitungen kommen. Nicht selten erwartet die FDP-Mandatsträger kurz nach dem Aufwachen ein erstes Mail von Zuccolini mit der Frage, ob man nicht zu diesem oder jenem Artikel der Tagespresse Stellung nehmen solle. «Ich liefere jeweils gleich eine mögliche Stellungnahme mit. Wenn ich binnen nützlicher Frist nichts höre, so heisst das, alle sind einverstanden.»

Das Arbeitstempo des Pressechefs ist hoch. Er sagt: «Die jungen FDP-Politiker, die vom Alter her meine Kinder



In der Schaltzentrale: FDP-Mandatsträger müssen schon am frühen Morgen mit einem Mail von Silvio Zuccolini rechnen.

Bild Yanik Bürkli

sein könnten, müssen etwas angetrieben werden.» Er sieht sich gar als Taktgeber der Partei. «Ich darf ohne Übertreibung sagen: Wenn ich nicht immer wieder neue Impulse geben

«Die jungen FDP-Politiker, die vom Alter her meine Kinder sein könnten, müssen etwas angetrieben werden.»

würde, dann würde in der FDP Graubünden nicht so viel passieren.»

## Facebook, nein danke

Auch wenn Zuccolini die schnelle Kommunikation via Mail sehr schätzt: Mit den Sozialen Medien hat er gar nichts am Hut, der schnelle Schlagabtausch im Internet schreckt ihn ab. «Ich bin noch nicht auf Facebook. Da gibt es nur Kurzfutter», sagt er. Er präsentiert dennoch stolz die Facebook-Gratulationen auf dem Profil der Bündner FDP, die ihm die Parteisekretärin auf Papier ausgedruckt hat.

Es scheint so, als ob er die Zeitebene nicht so richtig mitmachen möge und lieber beim Altbewährten bleiben möchte. Auch der in seinen

Augen grössten Veränderung im Medienbereich begegnet er sehr kritisch: «Was heute alles an Indiskretionen über die Politiker veröffentlicht wird, finde ich haarsträubend.» Zuccolinis Credo lautet bis heute, dass über die Sache und nicht die Person geschrieben werden soll. «Ich habe noch nie jemanden persönlich angegriffen. Auch keinen Gegner», hält er fest.

## Eine schlimme Zeit

Dass Medienschaffende hartnäckig sein können, um an Informationen heranzukommen, erlebte der Pressechef am eigenen Leib: im Zusammenhang mit der Affäre Aliesch. Im Sommer 2001 war der damalige FDP-Regierungsrat Peter Aliesch wegen einer vermeintlichen Bestechungsaffäre in Ungnade gefallen. Die eingeleiteten Untersuchungen konnten Aliesch schlussendlich kein Vergehen nachweisen. Der Druck auf Zuccolini war jedoch riesig. «Das Telefon schellte ununterbrochen, der 'Sonntags-Blick' rief gar um Mitternacht an», erinnert er sich. In dieser Zeit hörte er sogar auf, das Telefon direkt abzunehmen.

Zuccolini ist es wichtig zu betonen, dass die Affäre keinen negativen Einfluss auf die folgenden Regierungswahlen hatte. FDP-Kandidat Martin Schmid sei nämlich mit einem sehr guten Ergebnis gewählt worden.

## Kein Ruhestand in Sicht

Der vierfache Grossvater Zuccolini, der es sehr bedauert, dass seine vier Enkel nicht in der Nähe leben, denkt im Übrigen noch lange nicht ans Aufhören. «Solange mein Kopf klar ist, meine Arbeit allseits geschätzt wird und sich niemand beschwert, fahre ich fort», meint er. Und da die Aufgabe des Pressechefs mit sehr viel Aufwand verbunden sei und man keinerlei politischen Meriten holen könne, würden sich auch keine Nachfolger aufdrängen, so Zuccolini.

Dass Zuccolinis Arbeit als Pressechef an der FDP-Generalsammlung vom 17. Mai mit einer Festschrift gewürdigt wird, dürfte den umtriebigen 73-Jährigen freuen. So viel steht aber schon heute fest: Das letzte Kapitel der langen Zuccolini-Story ist damit noch nicht geschrieben.

## Cipra-Preis geht nach Maloja

Zum zweiten Mal hat die Cipra ihren Hauptpreis vergeben. Und zum zweiten Mal geht dieser nach Graubünden.

Das Ferien- und Bildungszentrum Salecina aus Maloja hat gestern in Bern den Cipra-Hauptpreis 2017 erhalten. Nachdem im vergangenen Jahr das Projekt «100% Valposchiavo» ausgezeichnet worden war, geht der mit 5000 Franken dotierte Hauptpreis der Alpenschutzorganisation Cipra dieses Jahr erneut nach Graubünden. Der Cipra zufolge zeichnet sich das Salecina besonders aus durch seine Kreativität, Innovation und Langlebigkeit.

Das Salecina leiste einen wichtigen Beitrag für die Region – unter anderem mit Einkäufen bei lokalen Produzenten und Lieferanten, schreibt die Cipra. Auch bietet das Salecina der Cipra zufolge ganzjährig Seminare und Events politischer, kultureller und sportlicher Natur an. Das Salecina sei ausserdem mit seiner hervorragenden Auslastung und 9000 Übernachtungen in einer Region mit sonst sinkenden Logiernächten ein Lichtblick, schreibt die Cipra.

## Solidaritätspreis nach Indien

Ausserdem vergab die Alpenschutzorganisation ihren Solidaritätspreis 2017 über 2000 Franken an die Ladakhi Women's Travel Company. Das von Frauen organisierte Projekt in einer materiell armen, indischen Bergregion habe die Jury tief beeindruckt, heisst es seitens der Cipra weiter. (so)

## Energiewelt mit Ja-Parole

Die Mitglieder des Vereins Ela Energiewelt haben zur Energiestrategie 2050 die Ja-Parole beschlossen. Der Verein begründete seinen Entschluss in einer Mitteilung mit dem stetig steigenden Energieverbrauch und der damit verbundenen, grösseren Stromproduktion. Einerseits belaste diese die Umwelt, andererseits beeinträchtige sie auch die Gesundheit künftiger Generationen. Über die Energiestrategie wird am 21. Mai abgestimmt. (so)

# Wo der Kunde Geranien beim Häftling kauft

Nach neunmonatiger Bauzeit hat die Justizvollzugsanstalt Realta ihre neuen Gärtnerei-Räumlichkeiten präsentiert. Dort werden Insassen des offenen Strafvollzugs wieder auf das Leben in Freiheit vorbereitet.

von Madleina Barandun

«Diese neuen Räume sind strafvollzugsmässig fantastisch», schwärmte Padruot Salzgeber, der Direktor der offenen Justizvollzugsanstalt Realta, gestern vor Medien- und Behördenvertretern.

In den übersichtlichen, hohen Gängen der Gewächshäuser und der Verarbeitungsräume sei es praktisch unmöglich, sich zu verstecken, und seine Mitarbeiter hätten innert Kürze alles im Blick.

## Eine wichtige Drehscheibe

Salzgeber führte die zahlreichen Gäste, darunter Vertreter des Grossen Rates, der Gemeinde Cazis und am Neubau beteiligten Unternehmer durch die neuen Gärtnereiräumlichkeiten. Hier



Zarte Pflänzchen: Kantonsvertreter sind die ersten Gäste in der Gärtnerei.

Bild Yanik Bürkli

arbeiten im Normalfall bis zu 20 Häftlinge aus dem offenen Strafvollzug, die auf den Alltag in Freiheit vorbereitet werden. Man mache dies nicht einfach aus Spass, sagte Regierungsrat Christian Rathgeb, Vorsteher des Departements für Justiz, Sicherheit und Gesundheit. «Das Gesetz schreibt vor, dass Häftlinge im offenen Vollzug arbeiten müssen.» Mit der «Gartentherapie», wie sie Rathgeb nannte, könne man ihnen zudem die Möglichkeit einer späteren beruflichen Tätigkeit bieten.

## 119-Millionen-Projekt

«Die Gärtnerei ist auch eine wichtige Schnittstelle zwischen der regionalen Bevölkerung, die hier einkaufen geht, und den Insassen», sagte Regierungsrat Mario Cavigelli, Vorsteher der Bau-, Verkehrs- und Forstdepartements. Er

zeigte sich erfreut über das Erreichen eines wichtigen Etappenziels. Der Gärtnerei-Neubau sei nämlich Teil des grössten Hochbauprojekts des Kantons, der neuen Justizvollzugsanstalt Realta, betonte Cavigelli. Insgesamt werden hier 119 Millionen Franken investiert, davon 33 Millionen vom Bund. Regionalwirtschaftlich sei die entstehende Justizvollzugsanstalt von enormer Bedeutung. So konnten die Aufträge zu 70 Prozent an Unternehmen der Region vergeben werden, und in der neuen Justizvollzugsanstalt werden 80 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Besichtigt werden kann die Gärtnerei samt Verarbeitungs- und Verkaufsraum am kommenden Samstag, 13. Mai, an dem von der Justizvollzugsanstalt Realta organisierten Maimarkt. Dieser findet von 10 bis 16 Uhr statt.